



Schoenhouse Studios

## SERVICED APARTMENTS

# Ankommen und wohlfühlen

Architekten, Önologen oder Schauspieler beim Dreh: Die Gästeschar in Serviced Apartments ist bunt und vielfältig. Warum sie dort wohnen? Wir haben einige von ihnen befragt ...

**W**enn Christofer von Beau (52) von der Arbeit kommt, dann lümmelt er sich am liebsten aufs Sofa. Er hat zwar keine Wohnung vor Ort. Das macht aber nichts. Der Berliner Schauspieler wohnt, wenn er mal wieder in der Krimiserie „SOKO 5113“ den Kommissar Franz Ainfachnur mimt, stets in einem Serviced Apartment. Sein Stammquartier ist das Derag Living im Münchener Glockenbachviertel.

Mit seiner Wahl ist von Beau nicht allein. Mehr und mehr Geschäftsreisende setzen auf diese Wohnform. Und es sind keineswegs nur Künstler oder Monteure. Vom Messeaussteller über den Architekten bis zum Wirtschaftsprüfer: Die Gästeschar in Serviced Apartments ist bunt und vielfältig.

„Ich will mich einfach freuen können, wenn ich die Tür aufmache“. Die Berlinerin Tanja Liepolt arbeitet bei einer Münchner

Unternehmensberatung an einem großen Projekt in Frankfurt. Anfangs wohnte sie in einem normalen Hotel, fühlte sich da aber nicht wohl: „Das war total unpersönlich“, erinnert sich die 30-Jährige. „An der Rezeption haben sie mich in der fünften Woche immer noch nach dem Namen gefragt.“

Ganz anders im Lindner Residence Main Plaza: Da fühlte sie sich sofort „wie in einer Familie aufgenommen“ – von den Mitarbeiterinnen im Hotel, aber auch von den anderen Gästen. Man trifft sich im Krafraum oder in der Sauna, verabredet sich für den nächsten Tag zum Joggen entlang des Mains, oder wie die leidenschaftliche Triathletin selber sagt: „Man hat einfach Leidensgenossen, die eben-

falls montags um vier Uhr früh raus müssen und erst am Freitag wieder heim können“. Daraus sind inzwischen längst Freundschaften entstanden.

Auf einem anderen Weg zu Serviced Apartments fand Owen Bird (47). Der Australier ist als Weinfachmann und „Flying Winemaker“ viel unterwegs, ebenso seine Frau Sonia (41). Die gebürtige Spanierin arbeitet als Bauingenieurin

#### CHRISTOFER VON BEAU

Das Beste ist,  
nicht gezwungen zu sein,  
immer essen zu gehen.

beim Commerzbank Risk Management. Damit das Familienleben mit den zwei Kindern (zehn und eins) nicht leidet, begleiten sich die vier so viel wie möglich auf ihren Reisen. So kamen die Birds 2014 auf 141 Nächte im Hotel. Owen Bird: „Wenn man so viel auswärts übernachtet, will man es natürlich möglichst wohnlich.“

Mit diesem Ziel hat der Weinexperte in Berlin „gezielt etwas gesucht“, schließlich ist die Familie durch den Job seiner Frau einmal monatlich zwei bis drei Nächte in der deutschen Hauptstadt. Umso positiver war Bird überrascht, als er mit den Adina Apartments sogar ein australisches Longstay-Hotel fand. „Da gibt es sogar Vegemite auf dem Frühstücksbuffet: Das sieht aus wie Nutella, ist aber salzig und sehr trocken. Das kann eigentlich nur ein Australier essen“, lacht der Jobnomade und freut sich darüber, genau das gefunden zu haben, was er suchte: „ein bisschen Heimgefühl“.

Die Familiengründung muss bei Fabian Härtel (24) noch warten. Die Wohnlichkeit soll es nicht: Der Berliner Controller unterstützt in einem Dienstleistungskonzern die Chefs in diversen Filialen. 45 Wochen war er im vergangenen Jahr solcherart auf Achse. „Und wer so viel aushäusig schläft, der will sich auch wohlfühlen.“ Das gelingt Härtel in Aparthotels ziemlich gut: Zuletzt war er mehrere Monate in Rostock im Living Apartment, davor im Frankfurt Paragon und in den

Münchner Visionapartments. Inzwischen unterhält der Berliner nur noch eine „kleine Homebase“ zu Hause fürs Wochenende, unter der Woche ist er mit Ausnahme des Urlaubs ja ohnehin nicht da.

#### Der Koffer bleibt im Apartment

Was sind die Hauptvorteile eines Serviced Apartments? Der Schauspieler Christofer von Beau überlegt kurz und sagt dann: „Das Beste ist, nicht gezwungen zu sein, immer essen zu gehen“. Auch der Service durch die Mitarbeiter an der Rezeption hat es Beau angetan: „Man gibt nur eine Liste ab, was man so braucht an Lebensmitteln, und abends ist es da. In Berlin muss ich dagegen selber putzen und einkaufen.“ Als junger Mann hat der Schauspieler selbst in einem Hotel gearbeitet, da weiß er solche Leistungen zu schätzen. Und einen Extraservice: „zwei Koffer, die ich in München lassen kann. Das macht das Reisen viel entspannter.“

Auch für die Unternehmensberaterin Tanja Liepolt machen es Kleinigkeiten wie

#### FABIAN HÄRTEL

Wer so viel aushäusig schläft,  
der will sich auch wohlfühlen.

diese aus: „Man fängt an, die große Tasche dazulassen, nicht mehr alles mitzuschleppen. Statt jeden Sonntagabend die große Duschcreme in die kleine zu füllen, kann ich auch mal einen Hosenanzug in meiner zweiten Basis lassen.“

Für den Weinprofi Owen Bird ist der Hauptunterschied einer, den man erst bemerkt, wenn man ihn nicht hat: „Wir können einen normalen Abend verbringen. Wir sind in einer kleinen Wohnung, wie in einer Pendlerwohnung. Wir können unsere Sachen waschen, dem Kind Spaghetti bolognese kochen.“ Und abends trifft der Familienvater auch mal jemanden an der Bar. „Von Anfang an bist du da zu Hause. Anderswo wirst du beobachtet, wenn du mit einer Plastiktüte ins Hotel kommst, ob du nicht vielleicht heimlich auf der Bettkante etwas essen willst.“

Mancher Langzeitgast besitzt überhaupt keine eigene Wohnung mehr. Wie Klaus Peter Harms: Der 73-jährige Österreicher war viele Jahre Unternehmer und

#### TANJA LIEPOLT

Man fängt an, die große  
Tasche dazulassen, nicht mehr  
alles mitzuschleppen.

lebt heute als Pensionär mit erstem Wohnsitz im Adagio Vienna City. Harms: „Ich bin früher im Beruf viel herumgekommen, habe bereits in den 70er-Jahren in London in Serviced Flats gewohnt.“ Heute zahlt er 100 Euro pro Tag für seine 48 Quadratmeter in Wiens Erstem Bezirk und ist glücklich damit: „Das Beste ist, dass ich nichts weiter zu tun brauche. Wenn ein Handwerker vonnöten ist, sage ich einfach an der Rezeption Bescheid. 100 Euro am Tag klingen erst mal viel. Aber schließlich sind ja Reinigung, Bettwäsche und WLAN inkludiert. Man muss sich nicht binden, zahlt keine Kautions, keine Maklergebühr, keine Nebenkosten.“ Für Harms ist diese Art zu wohnen „eine fast perfekte Lösung.“ Und: „Ich kann im Prinzip von Monat zu Monat neu entscheiden.“

#### Küche, Sofa, Sonnenaufgang

Was muss vorhanden sein, damit man sich auch längere Zeit wohlfühlt?

Für Controller Fabian Härtel sind das drei



Lindner Main Plaza

## SERVICED APARTMENTS



Henri Hamburg

Sachen: „Die nächste Fressmeile muss nah sein, es muss Sportmöglichkeiten geben, und es muss relativ zentral liegen.“ In seinem Apartment braucht er Küchenzeile, Couch und ein hochwertiges Bad „so in der Vier-Sterne-Kategorie“. Ein

Büro braucht Härtel nicht, er hat ja immer eine Niederlassung am Ort. 35 Quadratmeter sollten es schon sein, „man will sich ja nicht wie im Käfig fühlen“.

Ähnlich urteilt die Unternehmensberaterin Tanja Liepolt: „Eine kleine Küche,

die ist Gold wert.“ Im Main Plaza gibt es die, dazu einen Kühlschrank, Geschirr, Besteck und Gläser, „man will ja nicht vier Abende hintereinander essen gehen“. Wichtig ist ihr auch der Stammkundenstatus: „Man bekommt natürlich nicht immer dasselbe Apartment, aber entwickelt mit der Zeit doch seine Vorlieben.“

### OWEN BIRD

„Wir können einen normalen Abend verbringen. Wir können unsere Sachen waschen und dem Kind Spaghetti bolognese kochen.“

Liepolt wohnt gern ganz oben, „wegen des Blicks“, und nach Osten, „wegen des Sonnenaufgangs“.

Ab wie viel Tagen lohnt sich ein Apartmenthotel? Da unterscheiden sich die Meinungen: Der Australier Owen Bird bucht selbst für eine einzige Nacht ein Serviced Apartment: Da könne man schnell die Sachen waschen, er reise immer mit superleichtem Gepäck. Schauspieler von Beau

## i SO!APART-Awards 2015 – Stimmen Sie mit!

Bereits zum dritten Mal bewerben sich Apartmenthäuser aus ganz Deutschland und – erstmals auch aus dem Ausland – um die SO!APART-Awards der Serviced-Apartment-Branche. Die begehrten Auszeichnungen werden im Rahmen einer Fachtagung am 19. und 20. November in Berlin überreicht – jetzt wird gewählt!

Unter den sechs Kategorien, in denen abgestimmt wird, sind zwei Publikumspreise – vergeben von den Gästen der Apartmenthäuser. Gehören auch Sie zu den Reisenden, die sich oft und gerne in Serviced Apartments einquartieren, so geben Sie bitte Ihre Stimme ab:

Unter [www.so-apart.de/de/voting-2015](http://www.so-apart.de/de/voting-2015) können Sie bis zum 3. September 2015 Ihre Favoriten wählen in den Sparten

- ✦ SO!APART-Award – Kategorie „DAS BELIEBTESTE KLEINE“ für das beliebteste Apartmenthaus mit maximal 50 Wohneinheiten
- ✦ SO!APART-Award – Kategorie „DAS BELIEBTESTE GROSSE“ für das beliebteste Apartmenthaus mit mehr als 50 Wohneinheiten

Die Häuser, die die meisten Stimmen von Gästen, Freunden und Fans verbuchen können, werden in Berlin auf dem Siegetreppchen stehen.

Weitere vier Awards werden von einer sechsköpfigen Fachjury gewählt – mit an Bord: VCG-Präsident Dirk Gerdorf, Certified-Geschäftsführer Till Runte und BT-Chefredakteurin Sabine Galas. Sie entscheiden über Sieg und Niederlage in den Kategorien „Die kleinen Feinen“, „Groß und Großartig“, „Neu und besonders“, „international“.

„In diesem Jahr haben uns unglaublich kreative Bewerbungen erreicht“, sagt Anett Gregorius, Geschäftsführerin von Boardinghouse Consulting und Initiatorin von SO!APART. Dass sich erstmals auch internationale Häuser um die Awards bemühen, spricht klar für das Renommee des Branchenpreises, der in seinem dritten Jahr zu einer festen Größe auf dem Service-Apartment-Markt avanciert ist.

Alle Infos zu den SO!APART-Awards unter [www.so-apart.de/de](http://www.so-apart.de/de)

Sol Melia

1/1 Seite

mit Anschnitt

# SERVICED APARTMENTS



empfiehlt diese Art von Unterkunft ab drei oder vier Tagen. Er selbst habe schon alles hinter sich, bis zu vier Monaten habe er auswärts gewohnt. Dann hatte er sich so umgewöhnt, dass er in der ersten Nacht daheim aus dem eigenen Bett gefallen sei.

Fabian Härtel nutzt Serviced Apartments erst „ab einem Monat aufwärts“. Der Controller setzt auch weniger auf die großen, hotelähnlichen Anlagen, sondern

## KLAUS PETER HARMS

Man muss sich nicht binden, zahlt keine Maklergebühr, keine Nebenkosten.

sucht etwas Kleines, „da ist man nicht so eine Nummer“. Eine Rezeption braucht er nicht, „und Bars gibt es auch anderswo.“ Härtel rät ohnehin, „sich einfach mal auf fremde Städte einzulassen, nicht immer nur auf dem Apartment zu hocken“. Die „große Anreise“ mache er immer mit dem Auto, „da kann man dann alle Anzüge in den Schrank hängen“. Danach wird auch mit dem Flieger gependelt.

## Bügelbrett und Tretmaschine

Große oder kleine Anlage – das ist vor allem abhängig von der Frage, welche Dienstleistungen man erwartet. Welche Services werden überhaupt genutzt? Christofer von Beau liebt das gemeinsame Frühstück an einem großen Buffet. Bar und Restaurant sind im Derag Living verpachtet: „Da kostet ein Cheeseburger zwölf bis 14 Euro, aber dafür ist er von irgendeinem Luxusrind.“ Bei Cocktails kann er eigentlich nie Nein sagen. Das

Wichtigste für den TV-Kommissar ist aber der Masseur, „nach einem 16-Stunden-Tag gönne ich mir das“. Wäscheservice und Bügeln genießt Beau auch. Die „Tretmaschinen“ im Fitnessraum dagegen, „die tue ich mir nicht mehr an.“

Für den Pensionisten Klaus-Peter Harms ist „viele eigentlich überflüssiger Luxus“. Im Adagio Vienna gibt es einen Wasorraum mit zwei Waschmaschinen und Trockner. Harms gibt seine Sachen aber lieber in eine Wäscherei um die Ecke. „Das ist günstiger, und ich habe ja Zeit.“ Was er nutzt, ist die Kochecke – „aber da muss man aufpassen, es sind schon mal die Rauchmelder angegangen.“

Für eine aktive Triathlon-Läuferin wie Tanja Liepolt ist das Fitnessstudio unerlässlich, sie nutzt auch Schwimmbad und Sauna. Ihr Tag beginnt in einem klaren Rhythmus: „erst laufen, dann Krafttraining, dann Sauna“. Ein besonderer Service in den Main Plaza Residences: Man kann sich ein Bügelbrett aufs Apartment hochbringen lassen. Das nutzt sie gern, spannt lieber am Wochenende aus und trifft



Freunde, dafür wird am Montag eine halbe Stunde auf dem Apartment gebügelt.

Die spanisch-australische Familie Bird nutzt „eigentlich alles“: Kochen, Waschen, Schwimmbad, Bar, das Restaurant gezielt „zur Happy Hour“ – Kinder wollen ja sowieso gern früh essen. Sogar den Konferenzraum hat Bird schon einmal belegt: für den Geburtstag seiner Zehnjährigen. „Das war fantastisch: erst Schwimmbadparty, dann Mini-Hamburger im Besprechungsraum.“ Und das Personal räumt auch noch auf und putzt.

Die Services: Sie sind es, die für den Controller Fabian Härtel den Unterschied machen. Er, der schon von Berufswegen auf Preis und Leistung schaut, hat sich natürlich auch auf dem Extended-Stay-Markt umgesehen. „Wenn man nur mal googelt, findet man auch die ganzen Privatvermieter-Portale wie Airbnb.“ Das hat er dann auch mal ausprobiert, „aber da ist dein Gegenüber halt kein Profi, die sind meist nicht so flexibel. Und eine vernünftige Rechnung bekommt man auch oft nicht.“ Härtel konstatiert: „Da ist ein qualitativer Unterschied. Daran müssen sich die Anbieter aber auch messen lassen.“

Auch Owen Bird hat Airbnb mal probiert, „aber das ständige Vergleichen macht mir zu viel Arbeit. Irgendwie sind die Privatvermieter-Portale wie Ryanair: Der Preis sieht am Anfang super aus, mit allen Extras wird es dann aber auch ganz schön teuer. „Früher“, so resümiert der Familienvater, „war ich immer gespannt auf eine Überraschung. Heute will ich einfach was Sicheres.“

## Teuer nur zur Messezeit

Was nicht heißt, dass das Apartment zu teuer sein darf. Fabian Härtel ist sich allerdings sicher: „Preislich nimmt sich das nichts gegen ein Hotel.“ Bei dem Berliner zahlt die „zweite Basis“ zwar die Firma, aber als Controller hat er sich das auch selbst durchgerechnet. Härtel bucht gewöhnlich über den Vermittler Serviced-Apartments.de, fragt dort telefonisch an, dann werden ihm drei Angebote genannt, und er sucht dann eins davon aus.

Ähnlich sieht es Triathletin Tanja Liepolt: Sie musste allerdings zunächst „intensive Diskussionen“ mit dem Arbeitgeber führen, zumal das Lindner Main Plaza auch eines der hochwertigsten Angebote auf dem Markt ist. Aber: „Die Residence ist letztlich nicht teurer als ein Hotel.“

Liepolt zahlt knapp 140 Euro pro Nacht. „Da habe ich aber auch eine gute Rate über meinen Kunden bekommen.“ Unbezahlbar werde es nur während der Messen. „Da hilft manchmal nichts mehr als auszuweichen.“

#### DIETER KERN

„Die Kaffeemaschine nutze ich jeden Morgen, das ist einfach ein Stück Lebensqualität.“

Diese Erfahrung hat Schauspieler von Beau auch gemacht: Aus seiner Sicht ist das Derag Living zu „normalen“ Zeiten



auf jeden Fall günstiger als ein vergleichbares Hotel. Nur zum Oktoberfest sei es immer sehr schwierig. „Da kostet ja alles das Vierfache.“ Mittlerweile rufen ihn die Mitarbeiter bereits an und sagen ihm, wenn ein wichtiges Event oder eine Messe stattfindet. Oft kann er solche Termine dann vermeiden.

Glückliches Berlin: Der australische Winemaker Owen Bird und seine Familie sind mit den Preisen im Adina Aparthotel „total zufrieden“ – vor allem im Vergleich zu anderen Herbergen. Dazu kommt: Birds Stammkundenrate bleibt sogar zu Messezeiten gültig. „Aber das ist halt Berlin“, weiß der weit gereiste Önologe,

„da sind die Hotels günstig. Mit Frankfurt und München lässt sich das nicht vergleichen. Und in London bekäme man für das Geld nicht mal eine Hundepension.“

Etwas mehr Platz, ein Sofa zum Lümmeln, das hochgebrachte Bügelbrett: Es gibt offenbar viele unterschiedliche Motive, warum Menschen ein Serviced Apartment wählen. Manchmal ist der Grund aber auch ganz einfach. Wie bei Dieter Kern (59). Der Architekt eines Baukonzerns wohnt mindestens einmal monatlich im Citadines München und sagt: „Ich fühle mich da richtig wohl.“ Jeden Morgen nutzt er die Kaffeemaschine, „das ist einfach ein Stück Lebensqualität.“ Von Longstay kann man bei ihm allerdings nicht wirklich reden, „ich bleibe immer nur ein oder zwei Nächte“. Warum er trotzdem ein Serviced Apartment wählt? Kern lacht kurz und sagt: „Unsere Münchner Niederlassung ist gleich nebenan.“ Hans-Werner Rodrian

Motel One

1/2 Seite quer

mit Anschnitt